

Schicksal mit einem Lächeln trägt. An seiner Seite Flurina Ruoss als Angèle Didier - temperamentvoll, klangschön, mit leuchtender Bühnenpräsenz. Ihre Stimme hatte jene Balance zwischen Kraft und Zartheit, die Operette verlangt. Sie machte aus der Sängerin, die durch eine Scheinehe zu einem Adelstitel kommen soll, eine Frau aus Fleisch und Blut, keine Projektionsfläche. Und das, ohne die Leichtigkeit zu verlieren, die Lehárs Musik in jeder Phrase atmet.

Die Geschichte, die das Publikum an diesem Abend fesselte, ist klassisch und clever zugleich: Ein verarmter Graf lässt sich aus Geldnot auf ein Geschäft mit einem russischen Fürsten ein. Er soll eine junge Sängerin heiraten - pro forma, gegen gutes Geld, unter der Bedingung, dass sie einander nicht begegnen. Drei Monate später ist die Scheidung geplant. Doch natürlich kreuzen sich ihre Wege - und sie verlieben sich Hals über Kopf, ohne zu ahnen, dass sie längst miteinander verheiratet sind. Das Chaos ist perfekt, die Komik feindosiert, und am Ende triumphiert - wie es sich gehört - die Liebe.

Judith Lüpold glänzt als Gräfin Chollemüüs

Was diese Produktion so besonders macht, ist ihr Rhythmus. Es war, als schwebte alles auf einer Welle des gemeinsamen Spiels. Der Witz war nie schrill, die Romantik nie klebrig. Von Akt zu Akt nahm der Abend Fahrt auf, das Publikum lachte, seufzte, jubelte. Und dann - im dritten Akt - ein Auf-

tritt, der alles krönte: Judith Lüpold als Gräfin Chollemüüs. Die aus Interlaken stammende Altistin zählt zu den herausragendsten Stimmen der Schweiz, und sie zeigte an diesem Abend, warum.

Mit präzisiertem Humor, fabelhafter Bühnenpräsenz und stimmlicher Fülle brachte sie den Saal zum Toben. Jeder Satz sass, jede Geste war pointiert, jeder Ton ein Genuss. Ihre Figur - exzentrisch, eitel, klug und komisch zugleich - wurde zum Magnet des Finales. Lüpold gelang es, den Abend zu vergolden, ohne zu dominieren.

Als der letzte Akkord verklang, hielt es niemanden mehr auf den Sitzen. Minutenlang Applaus, Bravo-Rufe, Blumenregen. Es war einer dieser Abende, an denen alles zusammenpasst - Musik, Spiel, Timing, Herzblut. Die Premiere war schlicht ein Triumph.

«Der Graf von Luxemburg» zeigte, was Operette vermag, wenn sie ernst genommen und zugleich mit Humor gespielt wird: Sie ist leicht, aber nie belanglos. Sie ist vergnügt, aber voller Wahrheit. Und sie schafft, was nur wenige Kunstformen können - sie lässt den Alltag verschwinden, für zwei schillernde, leuchtende Stunden.

Wer diesen Zauber erleben will, hat in den kommenden Wochen noch reichlich Gelegenheit dazu.

■ «Der Graf von Luxemburg» spielt noch bis Ende November im Gemeindesaal Möriken-Wildegg. Alle Vorstellungsdaten und Tickets unter www.operette.ch.